

focus israel

amzi.org

3/2021

Ein Plädoyer für fröhliche Einseitigkeit



Elia-Statue auf dem Karmel



Einheit in der Vielfalt



Strategie der Hoffnung



Na und? Der König kommt!

Liebe amzi-Freunde,

erneut haben wir zwei weitere Monate erlebt, die nur wenig Veränderung gebracht haben. Nach wie vor sind wir in unserem Engagement stark eingeschränkt. Öffentliche Veranstaltungen, Gemeindecinsätze, Seminare, Tagungen und natürlich unsere Israelreisen konnten nicht oder nur in minimalem Umfang durchgeführt werden. Wir haben uns, wie andere christliche Werke und Gemeinden, stärker auf die digitalen Kommunikationswege konzentriert, müssen allerdings auch feststellen, dass wir dadurch bei Weitem nicht erreichen, was uns wichtig ist. Klar, Informationen kann man dadurch weitergeben, aber die Begegnungen fehlen. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die neuen Medien für viele unserer amzi-Freunde keine Option sind.

Wir haben es uns als Netzwerk-Organisation ja immer schon auf die Fahne geschrieben, den persönlichen Kontakt mit unseren Partnern in Israel zu suchen und zu pflegen und aus diesen Begegnungen heraus auch ihre Anliegen zu erspüren und aufzunehmen.

Treue Unterstützung

Umso mehr freut es uns, dass Sie, unsere Leser und Unterstützer, uns auch in diesen schwierigen Zeiten treu geblieben und mit uns drangeblieben sind, das messianische Zeugnis an Israel mit Gebet und finanzieller Unterstützung zu fördern. Im Namen unserer Geschwister in Israel möchten wir deshalb an dieser Stelle auch herzlich danken!

Für uns gab es nach dem Jahreswechsel eine weitere Herausforderung, die viele von Ihnen sicher auch bemerkt haben. Wir hatten im vergangenen Jahr unser veraltetes Buchhaltungsprogramm ersetzen müssen und waren zunächst auch zufrieden mit dem Ergebnis. Als es dann jedoch im Frühjahr an die Erstellung der Spendenbestätigungen für unsere Unterstützer in der Schweiz und Deutschland ging, stellte sich heraus, dass es da noch einige Nachbesserun-

gen von der Programmseite her brauchte. Hinzu kam dann auch noch der Ausfall unserer Software-Betreuungsfirma. Das hat uns dann doch ziemlich ins Hintertreffen gebracht und massive Verzögerungen verursacht. Dafür bitten wir um Entschuldigung. Nachdem diese Probleme nun aber behoben sind, sollte zukünftig wieder alles termingerecht laufen. Danke für alles Verständnis und Ihre Fürbitte auch weiterhin für uns im Büro auf St. Chrischona!

Lauffeuer der Hoffnung

Auch unsere Partner in Israel hatten bis vor Kurzem mit den Einschränkungen im Land zu kämpfen, wovon die Berichte in dieser Ausgabe zeugen. Inzwischen wurden Lockerungen eingeführt, doch die Folgen des letzten Jahres sind noch deutlich zu spüren. Ein Grund zur Freude ist das hohe Maß an Kreativität wie auch neue Horizonte und Arbeitsfelder, die die Krise in den Gemeinden und Werken im Land hervorgebracht hat. Nihad Salman berichtet von der Hoffnungsstrategie der Immanuel-Gemeinde in Bethlehem und wie die täglichen Online-Gebetstreffen sie als Geschwister durchtragen. Die Israelische Bibelgesellschaft konnte unzählige Bibeln unter die Leute bringen und „Streams in the Desert“ wurde alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern mehr zum Anker als je zuvor. Rachel und Gilad sowie die „International Mission to Jewish People“, ein Werk, das in dieser Ausgabe zum ersten Mal berichtet, entdeckten die Nachbarschaftsevan-gelisation neu. Auch die zunehmende Vernetzung und der Dienst der Gemeinden untereinander sind eine große Ermutigung. Lassen wir uns davon anstecken, durch Gottes Geist auch in unserem Umfeld ein Leuchtturm für die Hoffnung spendende Gute Nachricht zu sein. In diesem Sinne ein gesegnetes Pfingstfest!



Shalom
Ihr Bernhard Heyl



Inhalt

Reportagen aus Israel

- 3 Zoom-Treffen, Taufen & Kinderdienst
Einschränkung führt zu Ausweitung
- 4 Gartenparty-Predigt
Unser neuer kleiner Nachbar
und der wahre Erlöser
- 6 Einheit in der Vielfalt
Was war nochmal das Kenn-
zeichen der Jünger?
- 7 Strategie der Hoffnung
Nicht einknicken, sondern aufbrechen
- 8 In Europa für den Messias unterwegs
Jesus-Tattoo und Challa-Backkurs
- 9 Machen Sie Israel nicht zu Ihrem
Götzen!
Die andere Ersatztheologie
- 10 Na und? Der König kommt!
Wir leben in privilegierten Zeiten.
- 11 Biblische Geschichten als Kindheits-
erinnerung
Wort Gottes kommt trotz Lockdown
unter die Leute

Hintergründe und Theologie Leserservice

- 12 Ein Plädoyer für fröhliche Einseitig-
keit
Gedanken zu 1. Könige 18,1-41
- 14 Veranstaltungen, Spenden
- 15-16 Bestellungen, Reisen

Zoom-Treffen, Taufen & Kinderdienst

Einschränkung führt zu Ausweitung



Von Yossi Ovadia

In den letzten Monaten konnten sämtliche Gemeindeveranstaltungen nur online stattfinden, wobei sich die Geschwister dazu in Gruppen von bis zu zehn Teilnehmern in verschiedenen Häusern trafen. Dadurch entstanden etwa sieben neue Kleingruppen. Auch wenn die Online-Gottesdienste oft mit technischen Herausforderungen einhergingen, eröffnete sich dadurch die Möglichkeit zur Gemeinschaft unter Gottes Wort. Ein Vorteil dabei war, dass sich auch dem Glauben noch Fernstehende bzw. Geschwister aus dem In- und Ausland dazugesellen konnten. In den letzten Monaten legten wir außerdem großen Wert auf kleine Gebetskreise während der Woche.

Neue Horizonte

Als Ersatz für die entfallenen Kindergottesdienste am Schabbat wurde eine Kinderstunde unter der Woche ins Leben gerufen. Zukünftig möchten wir dieses Angebot auch auf andere Altersgruppen ausweiten. Wir danken dem Herrn, dass wir für diesen Dienst zwei Mitarbeiterinnen gewinnen konnten, auch um die Arbeit unter Kindern weiter auszubauen und Außenstehende unter ihnen zu erreichen. Nachdem wir im letzten Rundbrief von der Taufe von fünf Geschwistern berichten durften, ließen sich wenige Wochen später vier Jugendliche taufen. Das Wetter war noch immer sommerlich und die Gegenwart des Herrn deutlich spürbar. Ihm sei Dank für Seine große Treue! Im Moment dürfen wir uns über zwei weitere, neue Geschwister freuen, die bereits Interesse an einer Jüngerschaftsschulung und Taufe bekundet haben.

Volle Terminkalender

Ich persönlich engagiere mich neben der regulären Gemein-

dearbeit in Lech L'chas Jüngerschaftsprogramme für junge Menschen. Zusätzlich bin ich Teil des Vorstands für das landesweite Forum messianischer Gemeindeleiter in Israel, eine Funktion, die einiges an Aufmerksamkeit und Aufwand abverlangt. Dieses Gremium veranstaltete in den letzten Monaten drei Online-Seminare für Gemeindeleiter, um verschiedene Aspekte in der Auseinandersetzung mit dem Corona-Virus zu beleuchten.

Unser Co-Pastor Liron Shany unterrichtet weiterhin den Kurs „Einführung in bibelorientierte Seelsorge“ am Israel College of the Bible, derzeit allerdings online. Auch mehrere internationale Vortragstermine musste er aufgrund der Situation online wahrnehmen. Parallel dazu wird Liron von Terminanfragen von Geschwistern in geistlichen und seelischen Nöten innerhalb und außerhalb unserer Gemeinde überhäuft. Sein Einsatz in der Gemeinde hat zwar eine etwas andere Form angenommen, läuft aber in vollem Tempo weiter neben zusätzlicher Lehrtätigkeit bei „Lech L'cha“, an verschiedenen Seminaren sowie seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender der FCSI (Gemeinschaft Christlicher Studenten in Israel). Danke, wenn Sie Liron, seine Frau Karin sowie deren vier schulpflichtige Kinder im Gebet durch die herausfordernde Zeit des Homeschooling begleiten. Zutiefst dankbar sind wir dem Herrn für Seine schützende Hand über uns als Gemeinde. Wir beten für Gottes Führung und um Einheit. Vielen Dank für alle Unterstützung. ■

HaDerech in Karmiel (Galiläa) ist eine messianisch-jüdische Gemeinde.



Gartenparty-Predigt

Unser neuer kleiner Nachbar und der wahre Erlöser



Von Rachel Netanel

Eine Lektion, die ich gerade am eigenen Leib erfahre, ist, dass eine Pause manchmal die geistlichere Variante sein kann. Denn ich schreibe diese Zeilen vom Rollstuhl aus. Aber lassen Sie mich der Reihe nach erzählen.

In den vergangenen Wochen hatten wir alle Hände voll zu tun. Aufgrund der Auflagen infolge des Virus durften wir weit mehr Gäste und Gruppen begrüßen als sonst, da diese beim besten Willen nicht wussten, wohin sie gehen sollten. Und so war unser wunderschöner und weitläufiger Garten häufig von Leben erfüllt.

Neue Nachbarn

Vor einigen Monaten luden wir ein in unserer Nachbarschaft neu zugezogenes junges Ehepaar, S. und Z., zur Schabbat-Begrüßungsfeier ein. S. war gerade im 8. Monat schwanger und dankbar für die Ablenkung. Gilad und ich kamen rasch auf unsere Glaubensüberzeugung zu sprechen. Schon bald merkten wir, dass wir mit ihnen auf einer Wellenlänge waren. Nach und nach brachte S. ihre Freunde zu uns mit, darunter auch eine krebserkrankte Frau, damit wir für sie beteten.

Viele Israelis sind nicht religiös, möchten aber dennoch die Bibel nicht außen vor lassen. Deshalb bat mich S., einen bibli-

schen Namen für ihren Sohn auszuwählen. Nach seiner Geburt bestanden die frisch gebackenen Eltern darauf, Pidjon Ha-Ben (Auslösung des erstgeborenen Sohnes) bei uns zu feiern. Dieses im Judentum sehr wichtige Ritual wird begangen, wenn der Erstgeborene einen Monat alt ist. Es hat seinen Ursprung im 2. und 4. Buch Mose, wo der Herr dem Volk Israel gebietet, aufgrund der Verschonung der erstgeborenen Söhne der Israeliten beim ersten Passah in Ägypten „(...) dem HERRN alles aus(zu)sondern, was zuerst den Mutterschoß durchbricht. Alle männliche Erstgeburt (...) gehört dem HERRN.“ (2. Mose 13, 12) Und in 4. Mose 3,45-47a spricht der Herr: „Nimm die Leviten statt aller Erstgeburt unter den Israeliten (...). Aber als Lösegeld für die 273 Erstgeburten der Israeliten, die die Zahl der Leviten übersteigen, sollst du fünf Schekel Silber erheben für jeden Kopf.“ Heute führt ein Rabbiner die Zeremonie durch, in deren Verlauf ihm symbolisch fünf Schekel für die Lösung des erstgeborenen Sohnes überreicht werden.

Märchen oder biblische Wahrheit?

Allerdings nahm das Ritual bei uns einen etwas anderen Verlauf. Ich hatte ein Festessen zubereitet, die Gäste trafen samt Rabbiner ein, und alle waren in bester Stimmung. Doch während der Rede des Geistlichen machte sich zunehmend Ärger in mir breit. Er erzählte Geschichten im Zusammenhang mit Pidjon Ha-Ben, die nichts mit der Bibel zu tun hatten. Als er den Eltern die Urkunde überreichte, kam der Unsinn des Ganzen sowie die Selbstbeweihräucherung des Rabbis noch deutlicher zum Vorschein. Denn nun verlangte er mehr Geld als üblich zur Auslösung ihres Kindes. Dann verkündete er, er könne allen anwesenden erstgeborenen Männern gegen eine Gebühr eine Urkunde ausstellen, wodurch ihnen Erfolg gewährt würde. Ich wurde innerlich immer wütender, während Gilad, der mich nur allzu gut kennt, versuchte, mich zu beruhigen. Doch schließlich platzte mir doch der Kragen.

Ich erhob mich und sagte: „Liebe Freunde, danke, dass Sie gekommen sind. Lassen Sie mich einige Worte an Sie richten: Dem Gott Israels gebührt aller Ruhm und alle Ehre. Doch wo wurde bei dem, was wir hier gehört haben, Gott verherrlicht?“ Ich zitierte die Verse aus 2. Mose und fuhr fort: „Das ist Pidjon Ha-Ben, die Auslösung des Erstgeborenen. Sie wissen ja, dass ich messianische Jüdin bin, und ich glaube, dass Jeschua der Erstgeborene ist. Gott gab seinen erstgeborenen Sohn, damit er das Lösegeld für uns bezahlen würde. Gott hat unseren Pidjon durch Jeschua bezahlt, und nur durch Ihn haben wir Er-



lösung.“ Ich konnte es kaum fassen, dass mir tatsächlich alle zuhörten. Später kamen sogar etliche der Gäste auf mich zu und baten mich um Gebet. So durfte ich für S.' Mutter, die aus dem Libanon stammt, wie auch für das Baby beten. S.' Eltern dankten mir für das „einmalig schöne Fest“. Und S. und Z. versicherten uns, Gilad und ich gehörten zu ihrer Familie, und die Abhaltung der Zeremonie bei uns sei bei Weitem die beste Entscheidung gewesen.

In den darauffolgenden Wochen begrüßten wir eine ganze Reihe an Gästen. Einmal schickte uns Pinina eine Reisegruppe mit 16 Personen aus dem ganzen Land. Ich servierte ihnen ein Mittagessen und kam dann auf Jeschua zu sprechen. Daraufhin wollten unsere Besucher wissen, wie es kam, dass ich als Jüdin an Ihn glaube. So erzählte ich ihnen, wie Er mein Leben verändert und von der Dunkelheit ins Licht gebracht hat. Und dass nur Er die Leere in unserem Leben füllen kann. Auch Gilad erzählte, wie er zum lebendigen Glauben an Jeschua kam.

Wüstentrip mit Folgen

Nach einer gut gefüllten Woche mit Gästen, Einkaufen und Kochen machten wir einen Ausflug in die Negev-Wüste. Wir befanden uns gerade in der Nähe des antiken Sodom. Der Regen hatte einen großen Teil der Straße weggespült. Ich saß am Steuer, und als ich einer großen Wasserlache auswich, fuhr ich geradewegs in ein Schlammloch. Nun steckten wir in der Wüste fest – ohne eine weitere Menschenseele, ein Auto oder Haus weit und breit! Ich befürchtete schon, dort die Nacht zubringen zu müssen, als plötzlich wie aus dem Nichts ein großer Pritschenwagen auftauchte. U., der Fahrer, war ausgerüstet mit Ketten und allem Nötigen, um unser Auto aus dem Schlamm zu ziehen. Ich fragte U., wo er so plötzlich herkäme, denn er war wie ein Engel des Herrn für uns. Er wollte kein Geld für seinen Dienst annehmen und servierte uns obendrein, als hätte er es gewusst, ein Picknick mit Kaffee und Kuchen, das er aus seinem Truck hervorholte. Welch ein wunderbarer Abschluss eines Tages, der sonst eine einzige Katastrophe gewesen wäre. Inzwischen sind U. und wir gute Freunde geworden. Er diskutiert gerne über Bibelverse und schickt uns täglich per Kurznachricht Fragen dazu. Wir freuen uns, ihm Gottes Wort weitergeben zu dürfen.



Gipsbein statt Geburtstagsparty

Wie Sie sehen, waren wir damals gut beschäftigt. Und dann standen die Vorbereitungen für meinen 70. Geburtstag im März an. Meine Kinder wollten ein großes Fest für mich geben, und letzte Woche hatten sie als Geschenk für mich einen Fotografen gebucht, der mein Glaubenszeugnis filmen sollte. Der Plan war, das Video danach online zu stellen. Während er filmte, wie ich auf unser Tor zging, fiel ich plötzlich hin. Um meinen Kopf zu schützen, drehte ich mich und stürzte schwer. Dabei brach ich mir den Knöchel. Also war dann anstatt



einer Party erst einmal sechs Wochen Ruhe angesagt! So sitze ich nun mit meinem Gipsbein im Rollstuhl und wäre, schon allein wegen der vielen Stufen in unserem Haus, ohne Gilads Hilfe aufgeschmissen. Ich brauche täglich Spritzen gegen die Schmerzen. Aus heiterem Himmel wurde ich aus der stressigsten Zeit meines Lebens herausgerissen und sitze nun untätig herum. Aber, preist den Herrn, auch das kommt von Ihm! Viele Menschen, denen wir über die Jahre Gastfreundschaft erweisen durften, tun uns nun Gutes, indem sie uns mit hausgemachten Mahlzeiten und Lebensmitteln versorgen. Da unser Auto seit unserem Unfall noch nicht in der Werkstatt war, ist diese Fürsorge ein großer Segen für uns.

Täglich halten wir ausgiebig stille Zeit mit dem Herrn. Ich danke Gott, dass Er meinen Kopf vor Verletzung bewahrt und es nur meinen Knöchel erwischt hat. Gilad, der mich von vorne bis hinten bedient, und ich sind in diesen Wochen noch enger zusammengewachsen als vorher, und wir freuen uns im Herrn. Bei uns war es die harte Tour, die unsere Seelen zur Ruhe kommen ließ, doch ich vermute, dass auch so mancher unter Ihnen aufgrund der aktuellen Situation ruhigere Momente erlebt als zuvor. Ich bete, dass diese Tage für Sie zu einer erfrischenden Zeit im Herrn werden, und dass Sie Ihm erlauben, Sie für die guten Werke, zu denen Er Sie beruft, vorzubereiten. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Dienst sowie alle Fürbitte und Unterstützung! ■

Rachel Netanel ist Evangelistin und erreicht durch Gastfreundschaft und persönliche Evangelisation Hunderte von Menschen mit der Guten Nachricht.

Einheit in der Vielfalt

Was war nochmal das Kennzeichen der Jünger?



Von Howard Bass

Gott sei Dank für Jeschua! Während die Welt aus den Fugen und viele Fundamente ins Wanken geraten, stehen wir fest auf dem wahren Felsen mit Frieden im Herzen, der alles Verstehen übersteigt.

Voriges Jahr befand sich unser Land zu Pessach bereits im Lockdown, um große Sederfeiern in den Familien zu verhindern. Dieses Jahr scheint es, nach aktuellem Stand, anders zu sein. So werden auch wir wieder als Familie zusammenkommen sowie einige Alleinstehende dazu einladen.

Kein gutes Zeugnis

Die Covid-19-Impfkampagne in unserem Land hat bereits zu großen Differenzen in unserer Gesellschaft wie auch im Leib des Messias geführt. Das ist kein Zeugnis der Liebe und Einheit für die Welt. So haben mehrere Gemeindeleiter im Land einen gemeinsamen Aufruf zur Einheit an die Ortsgemeinden verabschiedet.

Bitte beten Sie um Weisheit für die Leitung unserer eigenen Gemeinde, wie die Einheit und Liebe unter den Geschwistern gefördert und eine ungeistliche Spaltung aufgrund von Meinungsverschiedenheiten abgewendet werden kann. Vor einiger Zeit hielt ich wegen der zahlreichen Fragen, die sich um dieses Thema ranken, eine Predigt mit dem Titel „**Impfen lassen oder nicht – tu's als dem Herrn**“.

Hier ein Auszug:

„Das Gebot ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘ kann je nach Situation unterschiedlich angewendet werden. Was den Impfstoff betrifft, mag die Entscheidung, sich auf ihn einzulassen oder ihn abzulehnen, einen Widerspruch darstellen. Allerdings kann beides ein Ausdruck brüderlicher Liebe sein.

Überdies haben wir das Gebot, uns der von Gott eingesetzten Staatsgewalt unterzuordnen. Allerdings gibt es auch Zeiten, in denen wir Widerstand leisten müssen, etwa wenn von uns verlangt wird, Gott die Ehre zu verweigern oder Ihn zu lästern. Das Malzeichen des Tieres ist etwas, wogegen wir uns stellen müssen! Das aktuelle Impfprogramm in Israel und weltweit ist jedoch nicht dieses Malzeichen. Letzteres wird mit dem Auftreten des Antichristen einhergehen, doch wir sind noch nicht so weit. (...)

Ungeistlicher Stolz kann auf beiden Seiten herrschen: Während Wissenschaft und Medizin auf die menschlichen Fähigkeiten pochen, mag der Gläubige seine Impfverweigerung mit Gottvertrauen begründen. Beide Extreme können die Spaltung einer Nation wie auch des Leibes Christi, lokal und global, herbeiführen.“

(Aus: <https://www.streamsinthenegev.com/vaccinate-or-not-do-it-unto-god>)

So Gott will, beginnen wir als Gemeinde am ersten Shabbat im April wieder mit Präsenzgottesdiensten. Zudem stecken wir in den Startlöchern zur Gründung zweier ausschließlich hebräischsprachiger Kreise. Möge der Herr gerade aus diesen Gruppen zukünftige geistliche Leiter heranreifen lassen. Die Renovierung unserer Gemeinderäume ist nahezu fertiggestellt, dennoch sind wir weiterhin dankbar für Spenden. Herzlichen Dank für alle Fürbitte und Unterstützung. ■

Howard Bass ist Pastor der messianisch-jüdischen Gemeinde Nachalat Yeshua in Beer Sheba.



Strategie der Hoffnung

Nicht einknicken, sondern aufbrechen



Von Nihad Salman

Gott ist gut! Wir als Gemeinde sind dankbar für unsere Familie in Christus, die uns in schwierigen Zeiten beisteht. Durch Ihre Fürbitte und finanzielle Unterstützung konnten wir zahlreichen Bedürftigen helfen und in unserem Umfeld ein Licht für Jesus sein. Dies geschah durch die Verteilung von Lebensmittelpaketen, Hilfe bei der Bezahlung von Medikamenten, Stromrechnungen und Mieten. Auch konnten wir manchem zu etwas Lohnarbeit verhelfen, z.B. auf der Immanuel-Farm.

Die Infektionszahlen steigen in der Westbank wieder, und es scheint, als gingen wir von einem Lockdown zum nächsten. Für viele wird die Lage immer ermüdender. Die wirtschaftliche Situation ergibt besonders in Bethlehem ein trauriges Bild, auch mit mehr als 70% Arbeitslosigkeit und keinerlei staatlicher Unterstützung. Danke wenn Sie besonders für die weniger als 1% Christen in unserer Bevölkerung beten.

Unsere Strategie in dieser Lage ist Römer 12,12 (NGÜ):

“Freut euch über die Hoffnung, die ihr habt. Wenn Nöte kommen, haltet durch. Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen.”

Unsere Hoffnung ist, dass Gott einen Plan hat und wir Ihm stets vertrauen können.

So freuen wir uns auf das, was der Herr für uns bereithält. Wir als Gemeinde führen unsere vor einem Jahr begonnenen, täglichen Zoom-Gebetstreffen weiterhin durch. Das inständige, treue Gebet hilft uns, geduldig auf Gottes Eingreifen zu warten.

Immanuel-Farm

Unser Hof abseits vom städtischen Trubel ist ideal für Freizeiten, Seminare und Schulungen. Es ist uns ein Anliegen, dort neben Jüngerschaftsschulungen sowie Angeboten für junge Menschen und Frauen auch Eheseminare zu veranstalten. Denn die aktuelle Situation stellt die Ehen zunehmend vor eine Zerreißprobe. Doch mit wachsendem Bedarf für derartige Angebote muss auch die nötige Infrastruktur auf der Farm gewährleistet sein. Eine solide Stromversorgung ist dafür grundlegend, allerdings ist eine Umstellung auf Starkstrom mit hohen Kosten verbunden (Starkstromtransformator, neuer Strommast etc.). Herzlichen Dank, dass Sie im Gebet hinter uns stehen sowie für alle Unterstützung, auch speziell für diesen Dienst. ■

Nihad Salman ist Pastor der Immanuel Church in Bethlehem.



Sonntag:

- Wir danken Gott für die Gemeinde Ha-Derech und ihre vielseitige Arbeit!
- Wir danken, dass der Leib des Messias in Israel so gut vernetzt ist und sich gegenseitig mit Schulungen, Lehrtätigkeit etc. unterstützt.
- Wir beten, dass die Gemeinde ihre Angebote während der Woche ausweiten kann.
- Mögen die Pastoren Yossi und Liron trotz ihres großen Engagements innerhalb und außerhalb der Gemeinde immer wieder vom Herrn erquickt und gestärkt werden. Wir bitten auch um Schutz und Kraft für ihre Familien.

Montag:

- Gott gebührt Ehre und Dank für die erfrischende und authentische Art, mit der Rachel und Gilad Nachbarn, Freunde und Fremde mit dem Evangelium erreichen!
- Wir beten um Heilung für Rachel und um Gottes Schutz für sie beide.
- Beten wir, dass ihre Besucher wie auch Freunde in die Nachfolge des Herrn hineinwachsen.

Dienstag:

- Wir schließen uns an und danken Gott für Jeschua/Jesus!
- Beten wir für Einheit Seines messianischen und arabisch-christlichen Leibes in Israel, auch oder gerade in dieser außerordentlichen Zeit.
- Wir beten um Seinen Segen für die Gemeinde Kehilat Nachalat Yeshua und deren Mitarbeiter. Mögen die renovierten Gemeinderäume bald wieder mit Präsenzveranstaltungen gefüllt werden.

Mittwoch:

- Gott ist wahrhaftig gut! Wir sind dankbar, dass die Immanuel-Gemeinde im Westjordanland ein Licht der Hoffnung ist.
- Wir beten, dass die Geschwister mit allem, was sie brauchen, versorgt werden, um weiterhin den Nöten der Bevölkerung in ihrer Umgebung begegnen zu können.
- Wir beten auch um die Mittel, die für den Unterhalt der Farm, im Besonderen die Starkstromzufuhr, benötigt werden und segnen den dortigen Dienst an den Jugendlichen, Frauen, Männern und Ehepaaren.

Gebetsanliegen

Donnerstag:

- Wir danken für Gottes Wirken weltweit, speziell auch durch den Dienst der „International Mission to Jewish People“.
- Wir beten um offene Türen und Herzen für die Gute Nachricht.
- Wir segnen die Arbeit im Namen unseres großen Herrn.
- Wir danken für diesen wichtigen Beitrag von Tuvia Pollack.
- Beten wir als Christen dafür, dass wir zum Thema Israel stehen und handeln, wie Gott es will, damit allein Ihm die Ehre zukommt und Er im Zentrum bleibt.

Freitag:

- Wir danken für den unermüdlichen Einsatz von Marianna Gol und ihrem Team für ihren unermüdlichen Einsatz für alleinerziehende Mütter, Kinder und Jugendliche.
- Wir segnen sie im Namen unseres Herrn!
- Wir beten, dass die von ihnen begleiteten Familien und Waisenkinder Jesus nicht nur erleben, sondern sich ganz auf ein Leben mit Ihm einlassen.
- Wir beten für Sein übernatürliches Eingreifen in ihren individuellen Lebenssituationen.

Samstag:

- Wir beten für Andy Ball und sein Team sowie um Führung und Weisheit im Umgang mit Menschen, die ihn oder den Bibelladen aufsuchen.
- Wir beten, dass alle Bibeln, die in den letzten Monaten von der Bibelgesellschaft verteilt wurden, gelesen werden und Menschen dadurch ihren Messias und Erretter Jesus erkennen.

Aktuelle Gebetsanliegen erhalten Sie durch unsere wöchentliche **Gebets- und Informationsmail** (gebet@amzi.org). Bitte machen Sie auch andere Beter auf dieses Angebot aufmerksam.

In Europa für den Messias unterwegs

Jesus-Tattoo und Challa-Backkurs



Von Joseph Steinberg

Als P. im Norden Londons einer Frau einen Flyer überreichte, fragte diese, worum es darin ginge. „Darum, wie wir Frieden mit Gott haben können“, erklärte er. „Den hab' ich doch schon!“, erwiderte sie geheimnisvoll. Als P. nachhakte, antwortete sie: „Ich habe da meine eigene Art.“ N., eine Frau in den Dreißigern, war als religiöse Jüdin aufgewachsen. Sie vertraute P. an, sie habe dem Judentum den Rücken gekehrt, um ihren persönlichen Weg zu Gott zu finden. Als er darauf hinwies, dass es in dem Flyer um Jesus, den jüdischen Messias, ginge, rief sie aus: „Oh, ich liebe Jesus!“, rollte einen Ärmel hoch und präsentierte eine große Jesus-Tätowierung an ihrem Arm. Was sie über Jesus denke, wollte P. weiter wissen. Glaubte sie an ihn als Messias, der für ihre Sünde gestorben und auferstanden sei? „Nein, das nicht“, kam ihre Antwort. „Aber ich finde ihn toll!“ N. war auf dem Sprung zur Arbeit, doch sie konnten noch Handy-Nummern austauschen.

Nachbarschaftsbesuch

In Amsterdam gestaltet sich der Dienst unseres Mitarbeiters A. aufgrund der Auflagen anders als sonst. Anstatt im Zentrum ist er in seiner Nachbarschaft unterwegs. So wurde er auf eine Mesusa (am Türpfosten angebrachte Schriftkapsel) aufmerksam und klopfte dort an die Tür. Eine Frau mittleren Alters öffnete. Sie war gerührt von A.s Besuch, hatte es aber eilig, und so tauschten sie Handy-Nummern aus. Am darauffolgenden Wochenende schickte A. ihr ein Foto einer selbstgebackenen Challa (Schabbat-Brot). Bei ihrem nächsten Gespräch erzählte A. ihr, dass er durch die Bibel Jesus kennen gelernt hatte und ihm nun nachfolgte. „Versuchen Sie mich zu bekehren?“, fragte sie misstrauisch. Das könne nur Gott, kam seine Antwort. Doch als jesusgläubiger Jude würde er sich freuen,

wenn auch sie ihm folgen würde. Beim Abschied fragte sie ihn, ob er ihr beibringen könne, wie man eine Challa bäckt. So lud A. sie zur Schabbat-Begrüßungsfeier und zum gemeinsamen Challa-Backen mit seiner Familie ein. Vielen Dank für Ihr Gebet für unsere Mitarbeiter und dass durch sie noch viele Menschen ihren Messias Jesus kennenlernen. ■

Die „International Mission to Jewish People“ (www.imjp.org) mit Sitz in Großbritannien will jüdische Menschen weltweit u. a. durch Einsätze auf Festivals sowie Freundschaftsevangelisation mit ihrem Messias bekannt machen.



Machen Sie Israel nicht zu Ihrem Götzen!

Die andere Ersatztheologie



Von Tuvia Pollack

„Allein die Dosis macht das Gift.“ Haben Sie dieses Zitat schon einmal gehört? Alles was wir unserem Körper zuführen, egal wie gesund, wird zum Gift, wenn wir es damit übertreiben. Das gleiche gilt für alles, womit wir unsere Seele füttern. Alles kann zum Götzen werden, wenn es wichtiger wird als Gott. Selbst etwas Wunderbares wie die Liebe zu Israel. Wie manche von Ihnen bereits wissen, liebe ich Israel und bin ein Gegner der Ersatztheologie, jener irrigen Vorstellung, die Gemeinde Jesu habe Israels Platz als auserwähltes Volk eingenommen. Diese Lehre entbehrt jeglicher biblischen Grundlage. Israel war und ist Gottes auserwähltes Volk. Unter manchen Israel-Freunden existiert jedoch eine andere Art von Ersatztheologie, die Gefahr läuft, aus Israel einen Götzen zu machen.

Seien Sie auf der Hut, wenn Sie folgende Thesen hören:

1. **„Juden sind besser als wir.“** Das ist leicht zu widerlegen sowohl durch die Bibel als auch indem Sie einen von uns kennenlernen. Verfechter dieser Meinung sind überrascht, wenn sie bei ihrem Besuch in Israel von ihrem Taxifahrer übers Ohr gehauen werden. Aus irgendeinem Grund schwelgen sie in seliger Ignoranz hinsichtlich israelischer Bandenkriminalität, Pornoindustrie und der Tatsache, dass Abtreibung in Israel legal ist. Die Bibel spricht sehr deutlich davon, dass Gott uns nicht erwählt hat, weil wir besser seien als alle anderen, sondern aus Seiner Gnade.
2. **„Israel kann nichts falsch machen.“** Evangelikale, die das behaupten und sich im nächsten Atemzug gegen Abtreibung und Themen im Zusammenhang mit der LGBT-Bewegung ereifern, gebärden sich gewissermaßen als Heuchler. Wissen sie denn nicht, dass es in Israel Abtreibung gibt oder Tel Aviv als Homosexuellenhauptstadt des Nahen Ostens bekannt ist? Haben sie noch nie von Diskriminierung gegen uns Jesus-Nachfolger gehört? Israel ist der Augapfel Gottes, und so sollten auch wir Israel lieben. Doch Liebe sieht auch nicht über alles hinweg. Wenn Sie Israel lieben,

sollten Sie dafür beten, dass Israel ein Licht für die Nationen wird.

3. **„Israel ist stets meiner Meinung.“** Manche Christen glauben, dass Israel keine innerstaatliche Debatten kennt und jeder im Land ihre persönlichen politischen Ansichten teilt. Die Wertschätzung solcher Menschen gegenüber Israel löst sich normalerweise in nichts auf, sobald diese von israelischen gay parades (Demonstrationsumzüge für die Rechte von Homo- und Bisexuellen sowie Transgendern) oder der rasanten Verabreichung der Covid-19-Impfung an die Bevölkerung erfahren. Im Grunde waren sie nie auf der Seite Israels, sondern lediglich auf der eines Produkts ihrer eigenen Fantasie.
4. **„Araber bzw. Palästinenser sind immer die Bösen.“** Die Menschen, die am stärksten unter der Bedrohung des radikalen Islam leiden, sind Araber und Palästinenser. Und Sie wissen schon, dass wir Geschwister, entschiedene Jesus-Nachfolger, unter ihnen haben, oder? Auch wenn zwischen mir und vielen meiner arabischen Geschwister Meinungsverschiedenheiten bestehen, ist es möglich, einander gern zu haben.

Warum ist diese Israel-Schwärmerei gefährlich? Weil sie sich auf ein Wunschverhalten Israels stützt, wodurch die Loyalität abrupt zum Erliegen kommt, sobald sich das Gegenteil erweist. Und weil eine übertriebene Israeliebe zum Götzendienst wird und Christus, den Gekreuzigten, aus Ihrem Augenmerk verdrängt.

Stellen Sie sich an die Seite Israels - von ganzem Herzen und bedingungslos. Und falls nötig, mit etwas liebevoller Strenge. Juden sind nicht besser als Sie, und Israel ist definitiv zu falschen Entscheidungen fähig - aber Land und Volk sind immer noch der Augapfel Gottes. ■

Quelle: <https://tviapollack.wordpress.com>. Übersetzt und gekürzt mit freundlicher Genehmigung des Autors. Den vollständigen Artikel finden Sie auf unserer Homepage unter www.amzi.org.

Tuvia Pollack, messianischer Jude in vierter Generation, wurde in Schweden als Enkel eines aus Deutschland geflüchteten Holocaustüberlebenden geboren und kam im Alter von 13 Jahren nach Israel. Der vierfache Familienvater ist hauptberuflich als Buchhalter der Israelischen Bibelgesellschaft tätig und zudem Autor zahlreicher Artikel zu messianisch-jüdischen Themen.



Na und? Der König kommt!

Wir leben in privilegierten Zeiten.



Von Marianna Gol

Ich muss zugeben, ich empfinde es als Vorrecht, in diesen Tagen leben zu dürfen. Es ist sicherlich ein unbequemes Privileg, und die Zeiten werden mit hoher Wahrscheinlichkeit noch schwieriger werden - und dennoch! Schon lange lautet mein Gebet: „Ja, komm, Herr Jesus!“ Nun wird die Wiederkunft Jesu greifbarer denn je. Und so klammere ich mich auch mehr als zuvor an die Hoffnung, Jeschua von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Die Bewahrung meiner Hoffnung wird zunehmend zu meiner täglichen Übung. So konzentriere ich mich auf Lebendiges und Ermutigendes, auf das, was von Gottes vorbereitendem Handeln in dieser leidenden Welt spricht. Und wenn ich die Nachrichten lese, mich mit anderen unterhalte und mir all das meine Hoffnung rauben will, dann sage ich zu mir selbst: „Na und? Der König kommt!“

Lassen wir nun unsere Mitarbeiterin J. berichten:

Arbeit unter Kindern und Jugendlichen

„Im Frühjahr 2020 brachten die Wüstenströme den Negev zum Erblühen wie seit 30 Jahren nicht mehr. Ein passendes Symbol für unseren Dienst bei Streams in the Desert und für ein überraschend fruchtbares Jahr. Lockdowns und Auflagen zwangen uns, außerhalb unserer gewohnten Bahnen zu denken und kreative Wege zu beschreiten, um mit unseren Müttern und Kindern in Verbindung zu bleiben. Die neuen Umstände trieben uns verstärkt ins Gebet, und wir durften die treue Führung unseres Herrn erleben. Unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen veränderte sich radikal. Nachdem wir unsere wöchentlichen Treffen mit den Kindern absagen mussten, machte O. Hausbesuche und schickte ihnen zudem täglich Ideen für Homeschooling, Englischunterricht und Bastelprojek-

te. Auch unsere Jugendtreffen wurden massiv eingeschränkt, doch wir konnten einige kleinere Ausflüge mit Hygienekonzept bzw. zwischen den Lockdowns durchführen. Unser monatlicher Jugendclub, die alljährliche Pessach-Wanderung und unser beliebtes Sommercamp mit etwa 70 begeisterten jungen Leuten fielen allerdings ins Wasser. Dennoch durften unsere Kinder in dieser Zeit in ihrer Nachfolge wachsen.

Rettungsanker für alleinerziehende Mütter

Durch regelmäßige Zoom-Treffen begleiteten wir unsere Mamas in ihrer Jüngerschaft. Unsere Mitarbeiter besuchten sie zudem zuhause, beteten mit ihnen und versorgten sie mit Lebensmittelgutscheinen. Gegenwärtig kümmert sich unser Werk um 42 alleinerziehende Mütter. Etliche sind chronisch krank oder kämpfen mit komplexen Problemen und Lebenssituationen. Für viele von ihnen sind wir in dieser Zeit mehr denn je zum Rettungsanker geworden. Unser Team dient diesen Müttern und ihren Kindern unermüdlich – Tag für Tag, Krise für Krise. Wir loben Gott für Seine Treue und Sein Versorgen.“

Bitte beten Sie besonders für R., eine Alleinerziehende mit einem besonders harten Los. Selbst schwer an Krebs erkrankt, pflegt sie ihre querschnittsgelähmte Tochter. Vielen Dank für die Ermöglichung und Begleitung unseres Dienstes an den „Witwen und Waisen“. ■

Marianna Gol ist Gründerin von „Streams in the Desert“ (Wüstenströme) und leitet die Arbeit unter alleinerziehenden Müttern und deren Kindern in Omer, Israel.



Biblische Geschichten als Kindheitserinnerung

Wort Gottes kommt trotz Lockdown unter die Leute



Von Andy Ball

Trotz etlicher Schließungsphasen aufgrund der drei Lockdowns in unserem Land ging unser Dienst weiter. Und so möchten wir heute von ermutigenden Erfahrungen berichten. Direkt nach dem zweiten Lockdown erreichte uns ein Anruf. „Andy, bist du es?“, erklang es vom anderen Ende der Leitung. Mir kam die Stimme bekannt vor, und so fragte ich zurück: „Bist du es, Z.“ Sie bestätigte es.

Wieder einmal in der Bibel lesen

Wir waren in unserer Kindheit Nachbarn gewesen. Als Freundin meiner Schwester war sie ständig bei uns zuhause, vor allem an den Feiertagen. Mein Vater lud zu diesen Anlässen stets auch ihre Mutter ein. So hörte Z. die biblischen Geschichten zu Ostern und Weihnachten, kannte sich gut im Neuen Testament aus und besuchte sogar eine französische katholische Schule. Über die Jahre hielt sie den Kontakt zu uns aufrecht und kam ab und zu auf einen Sprung im Bibelladen vorbei. Trotzdem überraschte mich ihr Anliegen: „Habt Ihr zufällig eine französisch-hebräische Ausgabe der kompletten Bibel?“ „Haben wir!“, erwiderte ich. „Weißt du, Andy“, fuhr sie fort, „ich hatte im zweiten Lockdown viel Zeit, und so musste ich an unsere Kindheit denken und an meine Besuche bei euch. Mir fielen die schönen Geschichten aus dem Neuen Testament wieder ein. Und plötzlich verspürte ich den Wunsch, in der Bibel zu lesen. Dann wurde mir bewusst, dass ich ja gar keine Bibel im Haus habe. Ich würde gerne eine kaufen, darf ich vorbeikommen?“ „Ja, gerne“, versicherte ich ihr. „Ich schenke sie dir zu Weihnachten!“ Leider kam dann der dritte Lockdown dazwischen, doch wir werden Z. die Bibel zuschicken. Bitte beten Sie, dass ihre Augen geöffnet werden, wenn sie darin liest.

Wie warme Semmeln

Während der beiden letzten Lockdowns konnte die Israelische Bibelgesellschaft den Gemeinden in unserem Land im Rahmen einer Verteilaktion mit hebräischen Bibeln mit Erläuterungen sowie hebräischen Taschenbibeln eine Freude machen. Erst stapelten sich die Kartons mit Bibeln in unserem Laden in Tel Aviv, und nur wenige Tage später waren keine mehr da. Ein vollbepackter Kleinbus fuhr im Norden Israels los, um das ganze Land abzuklappern. Auch viele Migranten gingen uns bei der Verteilung der hebräischen Bibeln unter Israelis zur Hand. Sie gaben sie z. B. an ihre Arbeitgeber bzw. pflegebedürftige Senioren in ihrer Obhut weiter. Eine Dame, die einen Neunzigjährigen pflegt, erzählte, sie lese mit ihm seit einiger Zeit jeden Abend ein Kapitel in der hebräischen Bibel. Da er aufgrund der

Auflagen keinen Familienbesuch bekommt und daher sehr niedergeschlagen ist, war ihr diese Idee gekommen.

Ich bin der Bibelgesellschaft sehr dankbar für die Ermöglichung dieses Verteilprojektes. Trotz aller Widrigkeiten geht der Dienst weiter, und wir beten, dass wir noch mehr Menschen mit der guten Nachricht erreichen. Vielen Dank für ihr Gebet für unseren Dienst und dafür, dass der ausgestreute Same auf guten Boden fällt. ■

Andy Ball ist Leiter des Bible Shops in Tel Aviv, Evangelist und Schmuckdesigner.



Ein Plädoyer für fröhliche Einseitigkeit

Gedanken zu 1. Könige 18, 1-41

Von Bernhard Heyl

Wieder herrscht Hungersnot in Israel. Physische und geistliche Hungersnot.

Tatsächlich wächst schon lange nichts mehr auf den Feldern, weil seit drei Jahren weder Tau noch Regen fällt. Diese Hungersnöte zur Zeit Elias und (später auch) Elisas sind kein Zufall, sondern geschehen auf ausdrücklichen Befehl Gottes hin. Israel soll zur Besinnung gebracht werden.

Denn mehr noch als nach Wasser und Brot dürstet und hungert das alttestamentliche Gottesvolk nach Wahrheit und Klarheit. Aber auch die sind nicht mehr zu finden – außer beim Propheten Elia. Aber der stellt die absolute Minderheit dar im religiösen Konzert der damaligen Tempelkulte. Seit Jahren schon stand in Samaria ein neuer Tempel, der dem Götzen Baal geweiht war. Zur Zeit Elias herrscht König Ahab – von dem es heißt: „Er tat, was dem Herrn missfiel, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren.“ (1. Könige 16, 30) Entgegen klarer göttlicher Verbote nimmt er eine Königstochter aus dem heidnischen Sidon zur Frau, die von Haus aus dem Baal anhängt. Unter dem Einfluss von Isebel protegert Ahab massiv den fremden Kult und verfolgt gleichzeitig die nicht kompromissbereiten Anhänger Jahwes – allen voran den Propheten Elia.

Götter Marke Eigenbau

Den Götzen Baal darf man sich allerdings nicht als klar umrissene Figur vorstellen, sondern vielmehr als ein Gewirr aus Varianten, weil jeder sich seinen Baal zum Hausegebrauch selbst zurechtzimmerte. Man konnte ihn verehren in Tieren und Steinen, heiligen Bäumen, Tempeln oder Hügelaltären. Aus Sicht seiner Anhänger war er für Wachstum und Wohlstand zuständig. Weil die Vorstellung vom Götzen Baal so diffus war, spricht die Bibel auch oft in der Mehrzahl von „Baalim“.

Zeitgleich war zudem der Aschera-Kult eingeführt worden. Das offenkundig Verführerische an diesen beiden Göttersystemen, die jahrhundertlang immer wieder die alttestamentliche Gottesgemeinde infizierten und ins Verderben führten, war, dass sie sich den persönlichen Bedürfnissen ihrer „Kunden“ anpassen ließen.

Von einem solchen Götzen wird man nichts Unangenehmes zu hören bekommen. Da kommt nur heraus, was selbst reingesteckt wurde.

Das ist die typische Form aller menschlichen Religiosität, die in ihren vielfältigen Gestalten ein gigantischer Selbstbetrug ist, weil der Mensch sich damit nur in seiner Hilflosigkeit oder auch Bosheit selbst spiegelt. Der Begriff „Gott“ muss dabei für unzählige Varianten von eigens zurechtgezimmerten Heilswegen erhalten. Wer „Gott“ sagt, kann Verschiedenes meinen. Heute liegt man im Trend, wenn man Anleihen macht bei fremden Religionen und sie in das eigene Gottesverständnis einbaut. Und so erschafft sich eine ehemals christlich geprägte

Gesellschaft ihre neue Religiosität, die nicht auf Offenbarung gestützt, sondern an ihren eigenen Bedürfnissen orientiert ist.

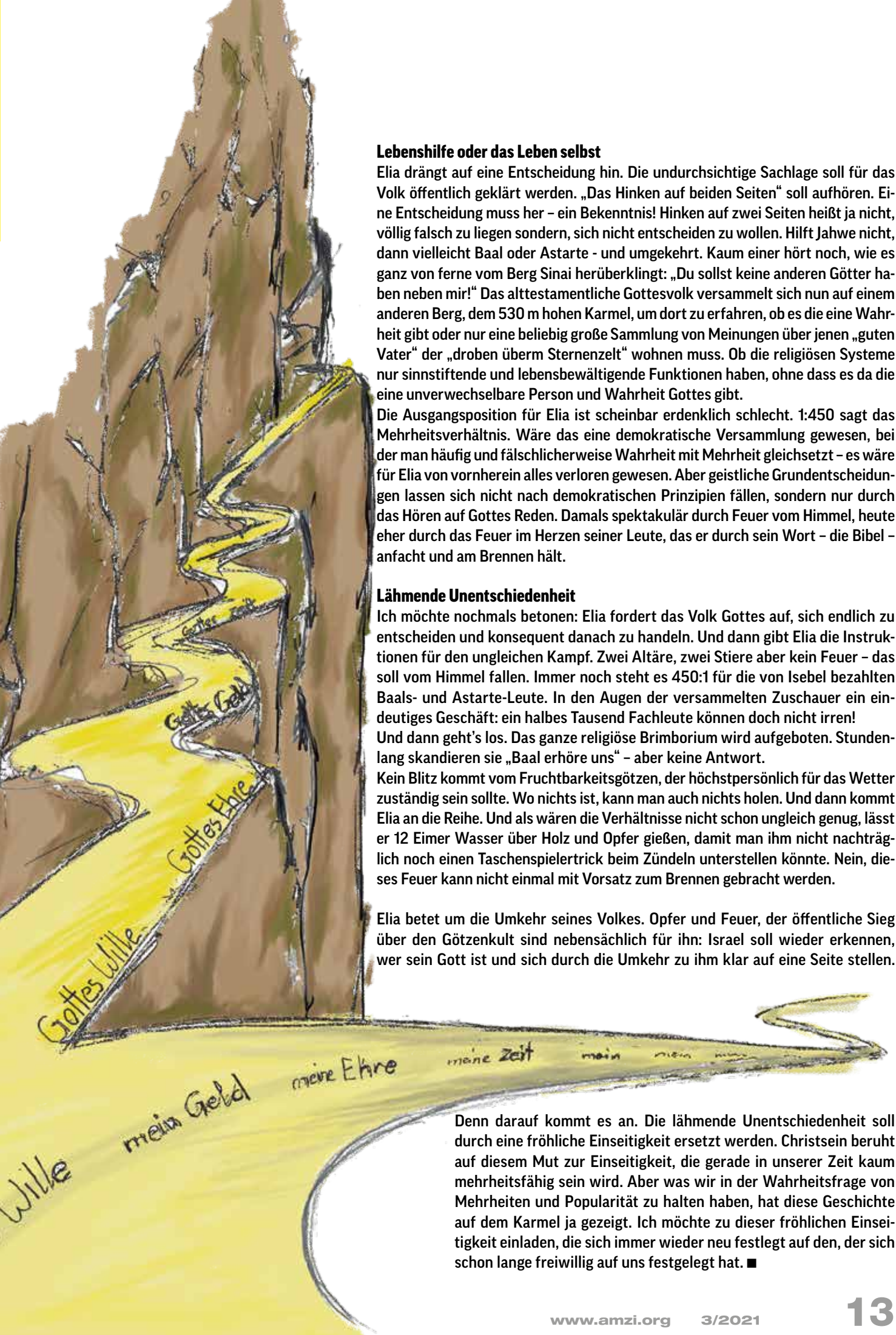
Riskante Mehrdeutigkeit

Die geistliche Hungersnot in unseren Tagen ist unübersehbar und sie besteht nicht erst seit drei Jahren – wie die Trockenheit in Israel zur Zeit Elias. Was es braucht, ist ein klarer Ruf zur Umkehr in Gesellschaft und Kirche, wie ihn der Prophet Elia damals ausgerichtet hat. Ein einsames Unterfangen. Elia ist offenbar der Einzige, der gegen den Synkretismus seiner Tage aufsteht. Das macht ihn in seiner Gesellschaft unbeliebt. „Was muss der alte Quertreiber, dieser Fundamentalist, immer wieder dieselbe Schwarzweiß-Botschaft bringen? Kann der nicht auch mal was Positives sagen? Hat der denn immer noch nicht bemerkt, dass die Welt bunter geworden ist? Kann oder will der nicht sehen, dass die große Mehrheit der religiösen Sachverständigen nicht mehr auf seiner Seite ist?“

Der Prophet wird zum Spielverderber und weil er Unheil ankündigen muss, wird er sogar zu dessen Ursache erklärt. Ist es nicht so, dass der Regen ausbleibt, weil Elia entsprechend gebetet hat? Aber dass Elias Gebet nun schon drei Jahre lang offensichtlich Gottes Erhörung findet, macht den König nicht stutzig, sondern trotzig. Er glaubt lieber denen, die ihm sagen, wonach ihm die Ohren jucken. Er sucht nicht Wahrheit, sondern Bestätigung. Aber die findet er beim Propheten nicht. Und deshalb ist der ihm auch ein Dorn im Auge, den er gerne loswerden will.

Für den Propheten ein einsamer Auftrag, und doch einer, bei dem er das klare Reden Gottes auf seiner Seite hat und darum ist er nicht unmöglich. Ohne Rücksicht auf mögliche Konsequenzen legt er dem König die Fakten dar: „Du hast die Grundlage und Richtschnur des Wortes Gottes (der Thora) verlassen – das ist und wird zum Unglück deines Volkes! Nicht der die Wahrheit sagt ist gefährlich, sondern der die Lüge (die Mehrdeutigkeit) lebt.“





Lebenshilfe oder das Leben selbst

Elia drängt auf eine Entscheidung hin. Die undurchsichtige Sachlage soll für das Volk öffentlich geklärt werden. „Das Hinken auf beiden Seiten“ soll aufhören. Eine Entscheidung muss her – ein Bekenntnis! Hinken auf zwei Seiten heißt ja nicht, völlig falsch zu liegen sondern, sich nicht entscheiden zu wollen. Hilft Jahwe nicht, dann vielleicht Baal oder Astarte - und umgekehrt. Kaum einer hört noch, wie es ganz von ferne vom Berg Sinai herüberklingt: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“ Das alttestamentliche Gottesvolk versammelt sich nun auf einem anderen Berg, dem 530 m hohen Karmel, um dort zu erfahren, ob es die eine Wahrheit gibt oder nur eine beliebig große Sammlung von Meinungen über jenen „guten Vater“ der „droben überm Sternenzelt“ wohnen muss. Ob die religiösen Systeme nur sinnstiftende und lebensbewältigende Funktionen haben, ohne dass es da die eine unverwechselbare Person und Wahrheit Gottes gibt.

Die Ausgangsposition für Elia ist scheinbar erdenklich schlecht. 1:450 sagt das Mehrheitsverhältnis. Wäre das eine demokratische Versammlung gewesen, bei der man häufig und fälschlicherweise Wahrheit mit Mehrheit gleichsetzt – es wäre für Elia von vornherein alles verloren gewesen. Aber geistliche Grundentscheidungen lassen sich nicht nach demokratischen Prinzipien fällen, sondern nur durch das Hören auf Gottes Reden. Damals spektakulär durch Feuer vom Himmel, heute eher durch das Feuer im Herzen seiner Leute, das er durch sein Wort – die Bibel – anfacht und am Brennen hält.

Lähmende Unentschiedenheit

Ich möchte nochmals betonen: Elia fordert das Volk Gottes auf, sich endlich zu entscheiden und konsequent danach zu handeln. Und dann gibt Elia die Instruktionen für den ungleichen Kampf. Zwei Altäre, zwei Stiere aber kein Feuer – das soll vom Himmel fallen. Immer noch steht es 450:1 für die von Isebel bezahlten Baals- und Astarte-Leute. In den Augen der versammelten Zuschauer ein eindeutiges Geschäft: ein halbes Tausend Fachleute können doch nicht irren!

Und dann geht's los. Das ganze religiöse Brimborium wird aufgegeben. Stundenlang skandieren sie „Baal erhöre uns“ – aber keine Antwort.

Kein Blitz kommt vom Fruchtbarkeitsgötzen, der höchstpersönlich für das Wetter zuständig sein sollte. Wo nichts ist, kann man auch nichts holen. Und dann kommt Elia an die Reihe. Und als wären die Verhältnisse nicht schon ungleich genug, lässt er 12 Eimer Wasser über Holz und Opfer gießen, damit man ihm nicht nachträglich noch einen Taschenspielertrick beim Zündeln unterstellen könnte. Nein, dieses Feuer kann nicht einmal mit Vorsatz zum Brennen gebracht werden.

Elia betet um die Umkehr seines Volkes. Opfer und Feuer, der öffentliche Sieg über den Götzenkult sind nebensächlich für ihn: Israel soll wieder erkennen, wer sein Gott ist und sich durch die Umkehr zu ihm klar auf eine Seite stellen.

Denn darauf kommt es an. Die lähmende Unentschiedenheit soll durch eine fröhliche Einseitigkeit ersetzt werden. Christsein beruht auf diesem Mut zur Einseitigkeit, die gerade in unserer Zeit kaum mehrheitsfähig sein wird. Aber was wir in der Wahrheitsfrage von Mehrheiten und Popularität zu halten haben, hat diese Geschichte auf dem Karmel ja gezeigt. Ich möchte zu dieser fröhlichen Einseitigkeit einladen, die sich immer wieder neu festlegt auf den, der sich schon lange freiwillig auf uns festgelegt hat. ■



So können Sie die amzi und ihre Partner unterstützen

Abzugsfähigkeit der Spenden

Spenden sind eine wesentliche und unverzichtbare Form aktiver Mitarbeit. In Deutschland sind Spenden für die amzi steuerlich abziehbar. Im Februar des Folgejahres erhalten Sie die entsprechenden Bescheinigungen.

Bankverbindung CH

UBS: CH75 0029 2292 1013 6862 0
POSTFINANCE: Kto.-Nr. 40-33695-4
IBAN: CH13 0900 0000 4003 3695 4
BIC: POFICHBEXXX

Bankverbindung DE

SPARKASSE LÖRRACH-RHEINFELDEN:
Kto.-Nr. 101 773 0
BLZ: 68350048 / BIC: SKLODE66XXX
IBAN: DE15 6835 0048 0001 0177 30

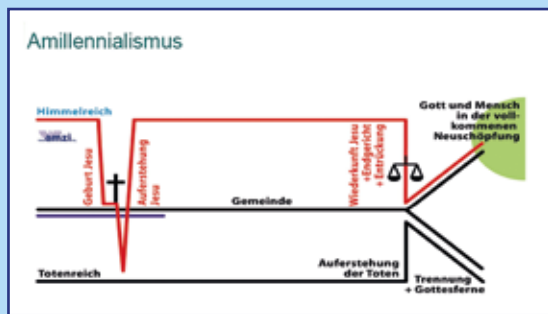
Die Arbeitsgemeinschaft für das messianische Zeugnis an Israel (amzi)-unterstützt jüdisch-messianische und arabisch-christliche Gemeinden und Institutionen, fördert Versöhnungsarbeit und das Zeugnis vom jüdischen Messias in Europa, informiert über die messianische Bewegung und die Situation im Nahen Osten.

Die amzi wurde 1968 auf St. Chrischona (Bettingen bei Basel) gegründet, der deutsche Zweig amzi e.V. besteht seit 1985. Die Mitglieder des Vereins kommen aus verschiedenen Gemeinden. Ein Freundeskreis aus Freikirchen, landeskirchlichen Gemeinschaften und der Landeskirche trägt die Arbeit der amzi im Gebet und mit Spenden.

Wir gehören zum Netzwerk des Vereins „tsc Chrischona“, der LCJE (Lausanne Consultation on Jewish Evangelism), der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) Schweiz, der Schweizerischen und Deutschen Evangelischen Allianz und dem Gnadauer Verband.

Endzeitmodelle im Überblick und Israels Position

Online-Serie von Jurek Schulz



Postmillennialismus

Prämillennialismus

Dispensationalismus

Amillennialismus

Zu sehen auf: Webseite: www.amzi.org
Youtubekanal: www.youtube.com/user/amziorg

Redaktion:
Bernhard Heyl (V.i.S.d.P.)
Tabea Andörfer
Iris Pantaleoni
Maja Burkhalter (Layout)
Fotos: amzi
Druck: www.jordibelp.ch
Erscheinungsweise: 6 - mal jährlich

Copyright amzi, CH-4126 Bettingen.
Kopieren der ganzen Artikel für nicht kommerzielle Zwecke mit Quellenangabe (amzi.org) erlaubt. Für das Internet, Zeitungen, Zeitschriften, Radio und Fernsehen ist die Einwilligung bei der amzi einzuholen.

Bestellungen

- | | | | |
|--|---------------------|---|---------------------|
| <input type="radio"/> Lass das Land erzählen | 29.90 CHF / 19.99 € | <input type="radio"/> focus israel - Papier | gratis |
| <input type="radio"/> Jesus und das jüdische Leben | 9.95 CHF / 8.50 € | <input type="radio"/> focus israel - als Mail | gratis |
| <input type="radio"/> Die mess. Verh. im Tenach | 14.80 CHF / 12.50 € | <input type="radio"/> focus israel zum Weitergeben | gratis |
| <input type="radio"/> Das Israel ABC | 8.95 CHF / 7.50 € | <input type="radio"/> Gebetsmail wöchentlich | gratis |
| <input type="radio"/> Von Eden bis zum Paradies | 14.80 CHF / 8.95 € | <input type="radio"/> Den jüdischen Messias erlebt | gratis +
Versand |
| <input type="radio"/> Feste Israels | 9.80 CHF / 5.95 € | <input type="radio"/> Das Evangelium - auch für Juden | gratis +
Versand |
| <input type="radio"/> Die Geschichte des Shelter Hostels | 14.80 CHF / 9.95 € | | |
| <input type="radio"/> Der Israel Trail | 14.80 CHF / 9.95 € | | |
| <input type="radio"/> Willkommen im Haus des Lachens | 20.00 CHF / 17.00 € | | |

Name: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

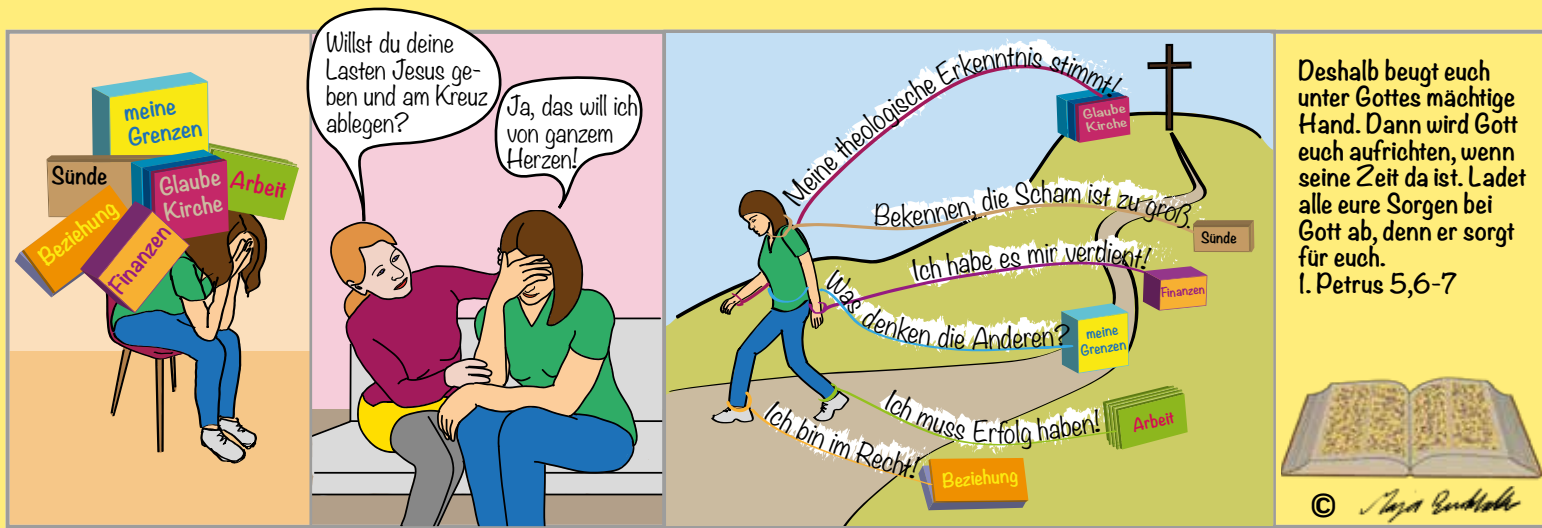
E-Mail: _____



Schweiz:
amzi CH
Chrischonarain 211
4126 Bettingen BS
Tel. 0041 61 712 11 38

Deutschland:
amzi D
Wölblinstraße 28
79539 Lörrach
Tel. 0041 61 712 11 38

Jurek Schulz
Postfach 550 110
22561 Hamburg
Tel. 0049 40 771 88 310



Deshalb beugt euch unter Gottes mächtige Hand. Dann wird Gott euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist. Ladet alle eure Sorgen bei Gott ab, denn er sorgt für euch. 1. Petrus 5,6-7



© Naja Rindler



Lass das Land erzählen

Eine Reise durch das biblische Israel von Assaf Zeevi

Entdecke das Land der Bibel
 Assaf Zeevi nimmt dich mit auf eine außergewöhnliche Reise durch das Land der Bibel: Auf den Spuren biblischer Erzählungen begleitet dich das Volk Israel über Jahrtausende hinweg, von den Erzvätern über die Zeit Jesu bis in die Gegenwart. Du erlebst Sieg und Niederlage großer Herrscher, erkennst den Einfluss von Natur, Landschaft, Sprache und Kultur auf die biblische Geschichtsschreibung. Du beobachtest, wie Gott dieses kleine Land bis heute zum Schauplatz großartiger Ereignisse der Weltgeschichte macht.

19.99 € / 29.90 CHF
 Hardcover, mit Fotos und Karten von Israel, 288 Seiten

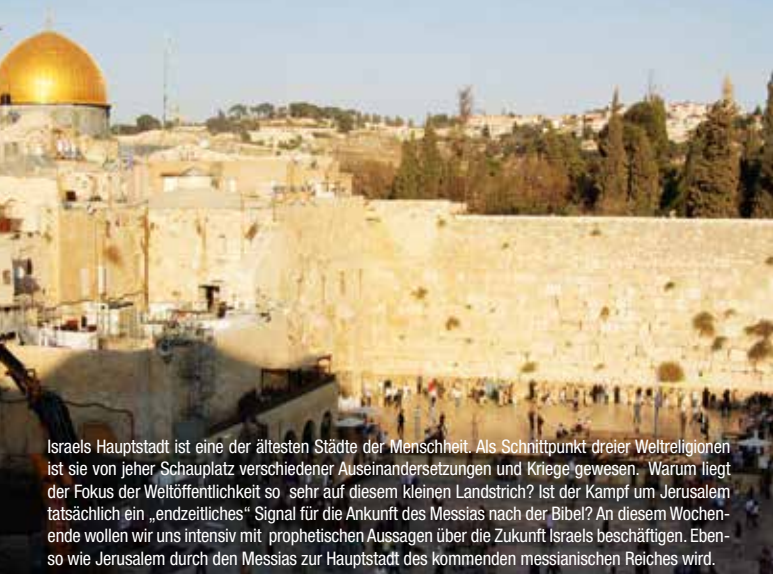


Assaf Zeevi (Jg. 1982) ist in Israel geboren und aufgewachsen. Seine Kenntnisse über die Natur, das Judentum und die Bibel machen ihn zu einem der gefragtesten Israel-Reiseleiter im deutschsprachigen Raum. Heute lebt er am Bodensee.

Gästehaus Vandsburg
 Jüdisch-messianisches Studientage

Israel und Jerusalem

Das Land und die Hauptstadt im Focus der Welt und der Bibel



Israels Hauptstadt ist eine der ältesten Städte der Menschheit. Als Schnittpunkt dreier Weltreligionen ist sie von jeher Schauplatz verschiedener Auseinandersetzungen und Kriege gewesen. Warum liegt der Fokus der Weltöffentlichkeit so sehr auf diesem kleinen Landstrich? Ist der Kampf um Jerusalem tatsächlich ein „endzeitliches“ Signal für die Ankunft des Messias nach der Bibel? An diesem Wochenende wollen wir uns intensiv mit prophetischen Aussagen über die Zukunft Israels beschäftigen. Ebenso wie Jerusalem durch den Messias zur Hauptstadt des kommenden messianischen Reiches wird.

Fr 05. – So 07. Februar 2021

Gästehaus Vandsburg
 Hauptstr. 167
 D- 49448 Lemförde
 Tel. 0 54 43 208-277
 E-Mail: gaestehaus@vandsburg.de
 Internet: www.vandsburg.de

Referent: Jurek Schulz



Gästehaus Vandsburg
 Jüdisch-messianisches Studientage

Das Buch der Offenbarung

Lernen wir die Worte des Messias tiefer verstehen



Plattform der abenteuerlichsten Theorien, von spekulativen Auslegungen, die zu grundlegenden Spaltungen innerhalb der Christenheit führten, zu mystisch und verwirrend und deshalb meist unbeachtet: die Offenbarung. Dieses Buch ist vor allem die Selbst-Offenbarung des auferstandenen Messias an den Apostel Johannes (Offb. 1,1) – gewaltig und majestätisch.

Mi 9. – So 13. Juni 2021

Gästehaus Vandsburg
 Hauptstr. 167
 D- 49448 Lemförde
 Tel. 0 54 43 208-277
 E-Mail: gaestehaus@vandsburg.de
 Internet: www.vandsburg.de

Referent: Jurek Schulz



Israelkongress Schalom Israel

1700 Jahre
Juden in
Deutschland



Frühbucher-
Rabatt bis
30. Juni
2021

23. bis 26. September 2021

Berichte, Begegnungen, biblische Impulse und
Diskussionen mit Gästen aus Israel

Anmeldung und Informationen: www.schoenblick.de/israelkongress
Durchführung nach aktueller Corona-Regel · Stornierung bis 7 Tage vor Beginn möglich

Biking – Tour

Israel

MIT DEM BIKE «ERFAHREN»

REISEBEGLEITUNG: BERNHARD HEYL

mit
Bernhard Heyl

Mo 11.10. – Do 21.10.2021



CH Tel. 0522351000
D Tel. 077329505135
info@kultour.ch
www.kultour.ch



Tel Aviv
Netanya
Emek Hefer
Cäsarea
Akko
Rosh HaNikra
Shlomi
Maalot
See Genezareth
Jordantal
Naharajim
Beit Schean

VOM MITTELMEER ÜBER GALILÄA BIS ZUM TOTEN MEER

Versoben auf:
Mo 25. April –
Mo 2. Mai
2022

Israel

KREATIVREISE FÜR FRAUEN

mit
Iris Pantaleoni
Maja Burkhalter



Tel. +41 522351000
Tel. +49 77329505135
info@kultour.ch
www.kultour.ch

Fotografieren und Malen – Bethlehem
Besuch bei Rachel Netanel – Jerusalem
Bibelheldinnen-Park – Schilo
Kreativ-Seelsorgeraum mit Karin
Kloster St. Georg – Wüstenerlebnis – Totes Meer
Zichron Ya'akov – Aquäduktstrand mit Malen

ISRAEL-JORDANIEN

BESONDERE 15- TÄGIGE RUNDREISE

Versoben auf:
Fr 13. Mai – Fr 27. Mai
2022



Bat Yam / Mittelmeerküste
See Genezareth
Bethlehem / Beit Jala
Eilat / Rotes Meer
Petra / Jordanien
Ma'in / Jordanien

mit

Jurek Schulz
Jens-Peter Gast



D Tel. 07116140760
kontakt@scuba-israel-reisen.de
www.scuba-israel-reisen.de